

Sollte in der gegenwärtigen Frage irgend ein kenntnisvoller, unternehmender Forscher nun mit Ernst an ihre Lösung Hand anlegen, in einer Weise, dass man wirklich bei der Entsiegelung des „Motto“ erst den Namen des Preiswerbers entdecken wird, so müsste dies im Geheimen geschehen, Niemand erführe etwas von den Ergebnissen bis zur Vollendung des Druckes, der doch erst vom 30. Mai 1867 ab, also von jetzt in drei Jahren beginnen könnte, nachdem die Schriften am 31. December 1866 eingereicht waren! Dies wäre allerdings keine besonders rasche Förderung der Kenntniss, und es ist zu hoffen, dass man seiner Zeit nicht verlangen wird, dass die einzelnen Forschungen, wie sie gewonnen wurden, nicht vorher schon veröffentlicht worden sein sollten. Rasche Mittheilung ist es, welche anregend und nützlich wirkt, und Zweck ist doch in erster Linie Förderung der Kenntniss. Es ist unmöglich, dass man nicht wissen sollte, wer etwa sich mit in die gegenwärtige Frage einschlagenden Arbeiten beschäftigt. Gerne werden auch wir, wie es die Pflicht unserer Stellung erheischt, durch Mittheilung von Material und andere Erleichterungen in der Ausführung behilflich sein für wahren Fortschritt. Prunk ist etwas Untergeordnetes.

Mit wahrer Befriedigung sehen wir den geologischen Arbeiten entgegen, welche durch eine Bewilligung von 6000 fl. jährlich für Landesdurchforschung im Königreiche Böhmen von dem dortigen Landtage zur Hälfte und für das Uebrige von dem k. böhmischen Nationalmuseum und der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft in Prag sicher gestellt ist. Wir erfreuten uns seit der letzten Sitzung des freundlichen Besuches des Herrn Prof. Krejčí und Dr. A. Fritsch, welche uns freundlichst auf das Unternehmen bezügliche Blätter übergaben. Es schien, wie ich dies früher in unserer Sitzung am 15. März (Jahrb. 1864, V. S. 51) bemerklich machte, ein Mangel an Zusammenhang in den Vorgängen statt zu finden. Allein dies war in den wirklichen Ereignissen nicht der Fall. Unser hochgeehrter Freund Herr Professor Krejčí, selbst freiwilliger Theilnehmer in dem früheren Laufe unserer Arbeiten, und zwar in erfolgreichster Weise, so dass wir ihm recht sehr zu Danke verpflichtet sind, setzte sehr gut die eigentliche Lage der Verhältnisse in seiner Landtagsrede am 12. Mai 1864 auseinander, als Beantwortung auf den Einwurf gegen die Bewilligung der von dem Museumspräsidenten, Herrn Grafen von Clam-Martinitz beantragten Subvention von 3000 fl., in welchem gesagt wurde, „dass eigentlich Alles, was die naturwissenschaftliche Durchforschung Böhmens anbelangt, entweder von der geologischen Reichsanstalt oder von einzelnen Forschern ausgeführt worden ist.“ So sehr wir für die Anerkennung dankbar sind, wenn man uns als Quell von Kenntniss nennt, so widerstreitet es andererseits gänzlich Allem, was wir je gedacht, gethan, geleistet, wenn man uns als Schild gegen Arbeit betrachten wollte. Unsere Aufgabe, aber auch unser Wort, unsere That war stets Anregung. Immer bleibt noch Manches an Arbeit zurück, was der Zukunft zu leisten übrig ist. Leben in fortwährender Erwerbung, Erweiterung der Kenntniss ist unsere Pflicht. Ich darf hier wiederholen, und mit vermehrtem Nachdrucke: „Nichts wäre schmachvoller für eine Bevölkerung, als ein Entschluss, auf ihren Lorbeeren zu ruhen, weil sie einmal ihr Land haben untersuchen lassen. Nur fortwährende Arbeit ist der Bewohner würdig, aber auch Anerkennung des Werthes derjenigen, welche bereits geleistet worden ist.“ So freuen wir uns des Fortschrittes.

Von Seite der Direction des geognostisch-montanistischen Vereines für Steiermark kam uns die hier vorliegende „Hypsometrische Karte von Steiermark“ zu, nebst dem begleitenden Hefte der bezüglichen Höhenbestimmungen. Beides noch begonnen von unserem verewigten, hochverdienten Freunde Theobald

v. Zollikofer, zum Schlusse geführt von Herrn Dr. Joseph Gobanz, uns ebenfalls aus früher Zeit unserer Arbeiten freundlichst verbündet, er hatte Herrn Professor J. Simony im Sommer 1850 in unseren auf das Salzkammergut bezüglichen Aufnahmen begleitet. Die Karte ist in dem Maasse von nahe 1:411.400 der Natur, oder 5700 Klaftern auf einen Zoll ausgeführt, die iso-hypsometrischen Curven, von tausend zu tausend Fuss, gleiche braune Farbentöne, in verschiedener Schraffirung, in der Stärke mit der Höhe steigend, über 6000 Fuss weiss. Im Ganzen 1719 Höhen in 24 Gebirgsgruppen, und die eine Flusspiegel und Thalböden der Enns, Mur, Drau und Save. Das Ganze gewiss ein höchst verdienstliches Werk, gewonnen für die klare Uebersicht der Bodenverhältnisse des Landes. Wie viel ist nicht vorgeschritten in dieser Beziehung, seit ich zum ersten Male im Jahre 1812 in Gratz unter der Anleitung meines unvergesslichen Lehrers Mohs in den damaligen Zustand der Landeskenntniss eingeführt zu werden begann!

Höchst werthvoll sind stets Musterstücke, Typen, der Gebirgsarten in Bezug auf Normalwerke, wie die, welche wir vor Kurzem von unserem hochgeehrten Freunde, Herrn Director L. Hohenegger aus Teschen, erhielten, und welche sich auf die „geognostische Karte der Nord-Karpathen in Schlesien und den angrenzenden Theilen von Mähren und Galizien“ beziehen, und auf den begleitenden Bericht über „die geognostischen Verhältnisse der Nord-Karpathen“. Ich hatte diese als ein werthvolles Geschenk des Herrn Directors in unserer Sitzung am 17. December 1861 unmittelbar nach ihrem Erscheinen vorgelegt. Wir sind ihm zu dem verbindlichsten Danke für dieses neue werthvolle Geschenk der Gebirgsarten-Typen verpflichtet. Sie bezeichnen alle Stufen vom Diluvium nieder bis zum oberen weissen Jura, wie sie in der beifolgenden Tafel (Seite 99) in 58 Nummern verzeichnet sind, dazu 5 Nummern der plutonischen Teschinite. Die Tafel selbst gibt die anschaulichste Uebersicht der Gesteine und ihrer Orientirung in den aufeinanderfolgenden Schichtensystemen.

Aus Veranlassung der Vorlage des XXX. Bandes der Verhandlungen der kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen deutschen Akademie der Naturforscher in unserer Sitzung am 15. März hatte ich erwähnt, dass es dem gegenwärtigen hochverdienten Präsidenten Herrn geheimen Rath Dr. C. G. Carus gelungen war, mit besonderer Subvention und namhafter Unterstützung überhaupt Seiner Majestät des Königs von Sachsen, ein Haus in Dresden anzukaufen, um dort die bisher in Poppelsdorf bei Bonn untergebrachte Bibliothek der Akademie in eigenen Besitze aufzustellen. Wie uns das Maiheft der Leopoldina, Seite 99 mittheilt, hatte eine Allerhöchste Entschliessung Seiner k. k. Apostolischen Majestät eine Subvention von 500 Thalern als Beitrag zu den Uebersiedlungskosten gewidmet, was ich wohl hier mit wahrer Freude als Ergänzung zu den früheren Nachrichten erwähnen darf.

Recht sehr vielen Dank bin ich Herrn Astronomen J. F. Julius Schmidt in Athen darzubringen verpflichtet für einen vorläufigen Bericht über einen Ausflug, auf welchem er und der Freiherr v. Sina'sche Architekt in Athen, Herr Ziller, den k. k. Consul Herrn Dr. v. Hahn nach der Troas begleiteten, welchen letzterer kürzlich auf eigene Kosten unternommen hatte. Herr Schmidt schreibt:

„Wir sind alle sehr befriedigt zurückgekehrt.

Am 23. April ging ich in See nach Syra. April 27 reisten wir nach dem Hellespont, April 28 ward dem Pascha der Dardanellen in Sultanieh Kalessi die obligate Visite gemacht, und der Ferman ins Werk gerichtet. Von hier ging es zu Pferd nach Ophrynia und Reny Kiöi nach Atschi Kiöi am Kimèr-See, wo